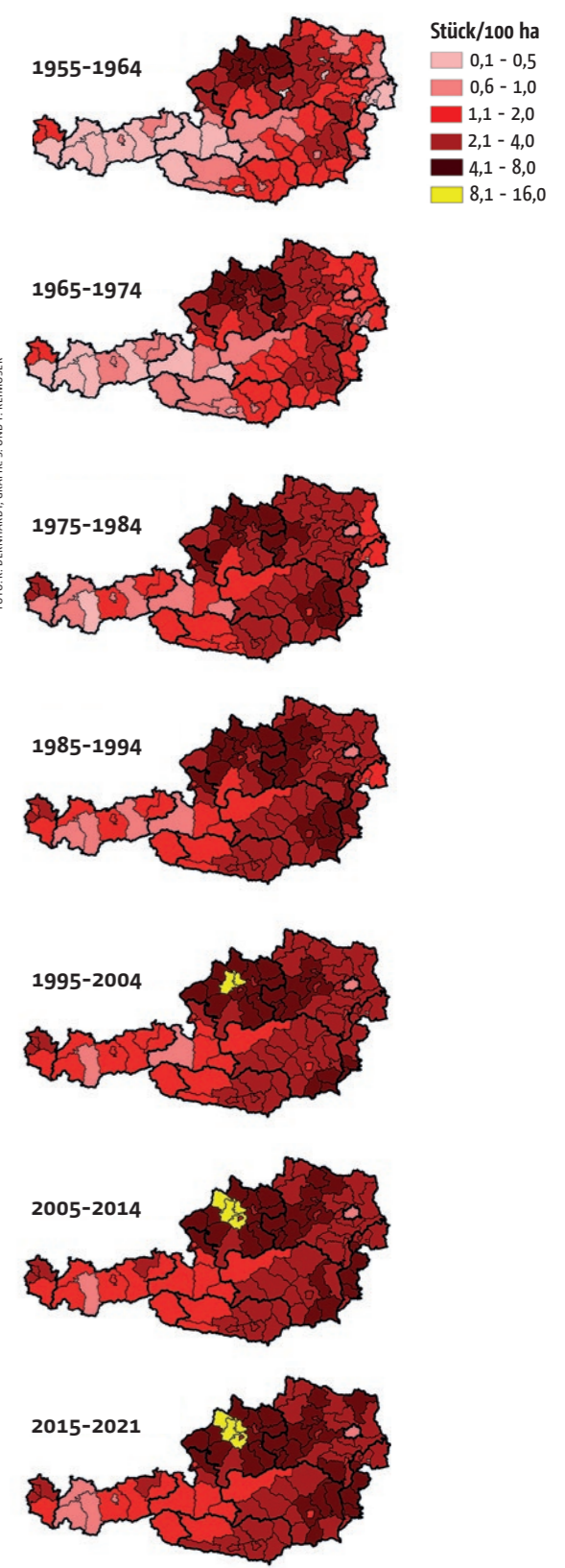




### Entwicklung der Rehwildichten während der letzten 60 Jahre

Durchschnittliche jährliche Abschussdichten pro 100 Hektar Bezirksfläche für Rehwild (Wien wird als ein Bezirk geführt), in sieben Perioden gegliedert.



# Wie das Rehwild Österreich eroberte

Wie haben sich die Abschusszahlen beim Rehwild in den Bezirken im Laufe der Jahrzehnte entwickelt? In welchen Bezirken werden nun am meisten Rehe je 100 Hektar Bezirksfläche erlegt und in welchen am wenigsten? Wie war die Situation vor 60 Jahren? Wo haben die Rehabschüsse am stärksten zugenommen? Dazu folgt ein Überblick.

Wenn auch die Stimmigkeit von Jagdstreckenangaben generell mit Vorsicht zu sehen ist, so lassen die Abschussdichten in Österreich doch interessante Muster erkennen. Die Bezirke mit den besten Rehwildhabitaten Österreichs sind Hügellandschaften mit häufigem Wechsel von Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen. Diese wiesen bereits in der ersten Periode 1955 bis 1964, als Rehwild im Gebirge und auch im Flachland noch spärlich vorhanden war, Abschussdichten von über vier Stück pro 100 Hektar auf. In der zweiten bis fünften Periode ist die sukzessive Ausbreitung des „Kulturfolgers“

Reh in Österreich an den ansteigenden Abschussdichten anhand der Bezirkskarten gut ersichtlich. Derzeit weisen nahezu alle Bezirke Abschussdichten über einem Stück, viele davon über zwei bzw. vier Stück und vier Bezirke sogar über acht Stück pro 100 Hektar Bezirksfläche auf. In den Bezirksflächen sind alle vom Reh nicht besiedelten Flächen, deren genaues Flächenmaß unbekannt ist, inkludiert. Es ist also davon auszugehen, dass die tatsächlich vom Rehwild bewohnte Fläche kleiner als die Bezirksfläche ist, wodurch Abschussdichten, bezogen auf die besiedelte Fläche, höher ausfallen würden. Dies stört aber

**LEBENSRAUM UND JAGDSTRECKE IN DEN BEZIRKEN**  
 Von Susanne und Friedrich Reimoser

Bezirkswise interpretiert, können die gemeldeten Abschusszahlen aus der Jagdstatistik interessante Zusammenhänge zutage fördern. Unterschiedliche Lebensräume bedingen verschiedene Bestandes- und Streckenzahlen. Veränderungen im Laufe der Zeit werden gut erkennbar. Besonders deutlich ist das beim Rehwild ersichtlich.

nicht den Vergleich der Abschussentwicklung auf identen Bezirksflächen über die Zeit. Lokale, revierweise Abschussdichten können von diesem durchschnittlichen Bezirkswert stärker abweichen. Dass heute trotz zunehmender Lebensraumeinschränkung und vermehrter Barrieren für das Wild mehr Rehe zur Strecke kommen als in den vergangenen Jahrzehnten, kann jagdlich als Erfolg gesehen werden. Zumindest wenn damit keine landeskulturell untragbaren Wildschäden verbunden sind. In den Bezirken mit längerfristig sehr hohen Abschussdichten stellt sich jedoch die Frage, ob diese Dichten

jagdwirtschaftlich auf Dauer erwünscht sind. Eine sehr hohe Strecke erfordert einen entsprechend hohen Zeitaufwand für die Abschusserfüllung und Wildstandsregulierung, der dann oft nicht mehr gewährleistet werden kann. Der Jagddruck, also die Beunruhigung des Wildes bei der Abschusserfüllung, steigt bei hoher Abschussdichte in der Regel an, wodurch das Wild scheuer und schwieriger bejagbar wird. Die Gefahr von Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft ist bei hohen Wildbeständen erhöht, vor allem eine weitgehend schadensfreie Überwinterung des Wildes kann dann besonders schwierig werden. Damit die Entwicklung nicht in eine ungewollte Richtung läuft, die dann schwierig korrigierbar

*Jährlich werden heute in Österreich rund 285.000 Rehe erlegt, das sind durchschnittlich 3,4 Rehe je 100 ha Landesfläche, fast dreimal so viele wie vor 60 Jahren.*

ist, sind rechtzeitig klare Zielvorgaben und konsequente Maßnahmen erforderlich. Diese können jedoch regional und lokal unterschiedlich sein.

**Höchste Abschussdichte**  
 Zuerst ein detaillierter Blick auf die zehn Bezirke mit den meisten Rehabschüssen je 100 Hektar Bezirksfläche und Jahr. Beim Vergleich der Bezirke sind Städte mit eigenem Statut nicht einbezogen. Alle zehn Bezirke liegen in Oberösterreich. Die höchste Abschussdichte hat der Bezirk Eferding mit durchschnittlich zwölf Stück je 100 ha und Jahr. Verglichen mit dem Mittelwert aus dem Jahrzehnt 1955-1964 (4,5 Stück je 100 ha und Jahr), also 60 Jahre früher, hat die Abschussdichte in Eferding um das 2,7-Fache zugenommen. Platz zehn in der Reihenfolge nimmt Ried im Inkreis mit 6,7 Stück ein, mit einem Anstieg um das 1,8-Fache des Ausgangswertes vor 60 Jahren. Alle zehn Bezirke liegen im Landschaftstyp „nördliches Alpenvorland“ und im angrenzenden Mühlviertel, also in typischen „Rehlandschaften“: hügelige Lebensräume – nicht zu flach und